

# Stöckli-Stubete

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 48

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Wir spielen Nationalrat (2. Teil)

Das letzte Mal gab Lisette Ihnen eine Anregung, wie Sie als politisch interessierte Person mit etwas Glück im Kanton Bern in den Nationalrat gewählt werden können. Hier nun die zweite Möglichkeit, die sogenannte Lotterie-Methode.

Es winken als Siegerprämie 2300 Franken.

Man bilde Klubs. Ein Klub umfasst 51 Leute. Einer wird als Klubpräsident gewählt. Der muss sich als Kandidat einer Nationalratsliste hergeben. Die andern 50 unterschreiben für ihn und werden ihm am Wahltag auch wählen. Weitere Stimmen sind nicht erforderlich. Im Kanton Bern sind insgesamt 203 Klubs nötig. (Für Mathematiker: Die Verteilzahl für einen sicheren Sitz im Nationalrat beträgt im Kanton Bern rund 300 000 Listenstimmen. Diese Zahl geteilt durch  $1479 = 203$ ). Da im Kanton Bern 411 Gemeinden bestehen, genügt ein Wahlklub pro zwei Gemeinden.

Nun zum Prozedere:

**1. Akt:** Sie machen ein Inserat in der Berner Presse. Es sollen sich 51er Klubs bilden und ihren «Spitzenkandidaten» bezeichnen. Die Teilnahmegebühr pro Klub beträgt 50 Franken. Diese Summe wandert in Ihre Kasse. Sie gewinnen somit sicher  $50 \text{ mal } 203 = 10\,150$  Franken. Das wird wohl reichen, um das Inserat zu bezahlen.

**2. Akt:** Sie schicken die Bewerbungen an die Behörden ein und geben bekannt, für jeden Spitzenkandidaten sei eine separate Liste zu erstellen. Alle Listen seien untereinander zu verbinden. Das Wahlbündnis für die Lotterie-Partei steht.

**3. Akt:** Wahlkampf. Entfällt. Er ist unnötig. Sie wollen ja nicht Politik machen, sondern Geld verdienen.

**4. Akt:** Wahltag. Alle Klubmitglieder werfen das Material der herkömmlichen Parteien in den Papierkorb. Die 51 Supporter des jeweiligen Spitzenkandidaten werfen die Wahlliste ein, worauf nur der Name ihres Spitzenkandidaten steht.

**5. Akt:** Die Medien melden: «Zur allgemeinen Überraschung hat die Lotterie-Partei einen Sitz im Nationalrat gewonnen.» Für Sie ist das klar. Es musste so kommen.

**6. Akt:** Die Behörden lösen, welcher der Lotterie-Kandidaten den Sitz einnehmen



darf. Bekanntlich haben alle gleich viele Stimmen erhalten, nämlich 1479 Listenstimmen.

**7. Akt:** Jeder Nationalrat hat (ohne dass er einen Finger krümmt) Anrecht auf eine jährliche Pauschale von 30 000 Franken. Da ein Nationalrat auf vier Jahre gewählt ist, beträgt sein Honorar fürs Nichtstun 120 000 Franken. Der Sieger erhält das Geld und gibt jedem Mitstreiter 2300 Franken auf die Hand. Die anderen 51er Klubs probieren es beim nächsten Mal. Vielleicht haben sie dann mehr Glück.

## Referenditis

Es sei, so Bundesrat Arnold Koller in einer Kommissionssitzung des Nationalrats, schön, dass wenigstens gegen das Aktienrecht kein Referendum ergriffen worden sei. Der FDP-Parteipräsident Franz Steingger allerdings relativierte Kollers Freude: Es sei auf des Messers Schneide gestanden. Wenn sich ein Sponsor aus der Wirtschaft gemeldet und der Gewerbeverband das Sekretariat übernommen hätte, dann wäre die zweite Sekundarklasse Flüeli dazu bereit gewesen.

## Unterschlupf

Es gibt Männer, die suchen lange, bis sie einen Unterschlupf finden. So beispielsweise der frischgewählte Berner Einzelmasken-Nationalrat Werner Scherrer. Nach Versuchen bei SVP und Autopartei soll er anfragenderweise auch beim Landesring gelandet sein. Die Verhandlungen haben

sich – dem Vernehmen nach – sehr in die Länge gezogen. Nächtelang wurde gestritten. Programmatisch wäre zwar, so berichtet ein übernachteter Funktionär, Einigkeit zu erzielen gewesen. Doch in einem Nebenkpunkt blieben die Fronten hart. Der Neuling habe sich nicht bereit erklärt, jene Samthandschuhe zu berappen, welche die Landesringler im Umgang mit dem neuen Mitglied hätten anziehen wollen.

## Pech für Albrecht

Politiker sind einsam. Vor allem wenn sie auch von Fraktionskollegen verlassen werden. Um ein Sparsignal zu setzen, nahm der Berner SVP-Vertreter Albrecht Rychen in der Aussenpolitischen Kommission des Nationalrats einen Anlauf. Er strich beim zweiten grossen Hilfspaket von 800 Millionen Franken an die Ostblockländer 100 Millionen. Doch sein Antrag «unterlag deutlich in der Kommission», berichtete das Kommissionssekretariat. Eine beschönigende Formulierung. Rychen kriegte überhaupt niemanden auf seine Seite. Selbst Walter Frey, der als Zürcher Autohändler noch Sympathien gehabt hätte, gab seine Zustimmung nicht. Frey hatte zum Zeitpunkt der Abstimmung das Kommissionszimmer bereits verlassen. Lisette allerdings muss sagen, dass sie auch mit 700 Millionen recht viel anzufangen wüsste.

## Felber abwesend

Jene bürgerlichen Leute im Parlament, die am 4. Dezember 1991 die sozialdemokratischen Bundesräte wegwählen wollen, brauchen dies mit René Felber nicht zu tun. Er wird im nächsten Jahr ohnehin nicht störend auftreten. Zwar ist er Bundespräsident, doch gleichzeitig auch Präsident des Europarates und in dieser Funktion häufig im Ausland.

Lisette Chlämmerli

REKLAME

### CASANOVA

schreibt schon Weihnachtskarten im Garni-Hotel\*\* Poltéra bei der Pizolbahn Fam. H.+V. Casanova  
7310 Bad Ragaz  
Tel. 085/9 25 01

*Poltéra*

ORLANDO EISENMANN

